

**R**ambhan Jadhav legt jeden Werktag rund 35 Kilometer mit dem Fahrrad zurück und transportiert dabei 50 Lunchboxen – voll hin und leer zurück. Er verlässt sein Haus gegen sechs Uhr und kehrt meist erst nach 20 Uhr zurück. Der 35-jährige Rambhan ist einer der 5000 Dabbawalas in Mumbai. Ein echter Männer-Job, wengleich in den letzten Jahren auch vereinzelt ein paar Frauen in die Domäne eingedrungen sind.

VON JOCHEN MÜSSIG

Das Hindi-Wort Dabbawala bedeutet übersetzt so viel wie Lunchbox-Leute. Am Weltkulturerbe Victoria Station, dem Hauptbahnhof, mitten im alten Zentrum von Mumbai, sieht man ihn und seine Kollegen wochentags an jedem Vormittag: Meist ganz in weiß gekleidete Männer mit ihren typischen weißen Gandhi-Hütchen, die auf ihren Fahrrädern, Karren oder Stellagen Dutzende von meist runden Metallbüchsen, den Dabbas, vergleichbar mit einem Henkelmann, zum Bahnhof transportieren und sie für den Weitertransport auf den Gehwegen sortieren.

Die Dabbawalas entwickelten und beherrschen ein von Logistikexperten viel beachtetes Vertriebssystem, das es so nur in Mumbai gibt. Sie liefern täglich tausende von Lunchboxen mit hausgemachtem Essen. Eine Box besteht aus drei bis fünf übereinander steckenden runden Edelstahl Dosen, in denen Dal, Reis, Curries und vielleicht auch ein Nachtisch wärmeisoliert verpackt sind, häufig noch mit Stoff überzogen. Rambhan sagt: „Indische Frauen können durch uns ihre Männer oder Kinder mit Hausmanns- oder von der Religion vorgeschriebene Kost versorgen, wenn sie häufig weit weg von Zuhause in den Büros von Mumbai arbeiten“.

Mumbai hat eine Nord-Süd-Ausdehnung von knapp 40 Kilometern und ist mehr als 600 Quadratkilometer groß. Doch viele arbeiten zwar in der Stadt, wohnen aber außerhalb von Mumbai, zuweilen bis zu 300 Kilometer entfernt, und werden dennoch ganz individuell von Zuhause versorgt. Der Preis für die wochentägliche Zustellung und Abholung wird nach Distanz berechnet und liegt bei durchschnittlich zehn Euro pro Monat.

**LIFESTYLE UND ELEND** Mumbai ist ein Gebilde, in dem verschiedene Welten ihren Platz finden. Die Stadt ist ein Potpourri aus Ethnien und Klassen, aus Lifestyle und Elend. „Der Zustrom von Menschen machte aus Mumbai die multikulturellste Stadt des Landes, in der ebenso viel Englisch gesprochen wird wie Hindi, Marathi oder Gujarati“, sagt Prakash Bapat, der als Dozent an der Universität von Mumbai zuletzt 37 Studenten als Reiseleiter für deutsche Touristen in Indien ausbildete. „Mumbai war auch immer innovativ: Problem, Analyse, Lösung. Vielleicht gibt es deshalb nur in meiner Stadt die Dabbawalas ...“, mutmast Bapat. Die Henkelmänner sind geachtet und gehören quasi zum immateriellen Kulturerbe der geschätzt 20- bis 25-Millionen-Metropole.

Dabbawalas gibt es in Mumbai schon seit 1890, als es noch Bombay hieß und Teil der britischen Kolonie Indien war. 5000 von ihnen versorgen mehr als 200.000 Kunden. Es dürfte einer der ältesten Lieferdienste der Welt sein. Während Corona brach das Geschäft zwar fast völlig zusammen, hat sich mittlerweile aber wieder erholt. „Für die meisten ist es günstiger für eine Dabba-Zustellung zu bezahlen, als täglich in der Kantine oder im Restaurant essen zu gehen. Schmackhafter ist es auf jeden Fall! Die Nachfrage nach Dabbawalas wird nie aufhören, glauben Sie mir!“, erklärt Rambhan. Sobald ein Mann ein Dabbawala



Gleich geht's los Ein Dabbawala mit seiner Fracht für die Büros der Stadt

# Mittag in Mumbai

Dabbawalas sind geachtet, einfach und unglaublich effizient - und sicher einer der ältesten Lieferdienste der Welt



Mahlzeit Fladenbrot in einer Lunchbox

wird, ist er auch Mitglied in „Mumbais Dabbawala Association“, die die Gesundheitsvorsorge für die Familie und für die Bildung der Kinder garantiert sowie 5000 Rupien pro Woche als Lohn bezahlt. Das sind umgerechnet auf den Monat ungefähr 225 Euro.

**VIELE HÄNDE** Lediglich mit codierten Zahlen und Ziffern sowie Farben gekennzeichnet, wandert so eine Lunchbox oft über viele Kilometer und durch viele Dabbawala-Hände, wird transportiert mit Fahrrad, Karren, Bahn, Bus, aber auch zu Fuß – und kommt immer zur bestellten Zeit an. Rambhan holt das frisch zubereitete Essen direkt an der Wohnungstüre der Absenderinnen oder neuerdings auch von darauf spezialisierten Großküchen ab, bringt sie mit dem Fahrrad zum Zug, wo es in Tragegestellen weitertransportiert und schließlich am Zielbahnhof von einem anderen Dabbawala abgeholt und beim Empfänger in einem Büro abgeliefert wird. Alles ohne GPS, Lieferschein oder Quittung. Und nachmittags macht jede Lunchbox ihren Weg zurück, so dass sie am nächsten Vormittag frisch gefüllt wieder auf Reisen geht.

Jeder Dabbawala kennt seine Kundschaft. Häufig wird die Lunchbox sogar bis zum Schreibtisch des Empfängers gebracht. Ein Lieferdienst, der täglich nur ein paar Rupien kostet und nahezu perfekt funktioniert. Die Harvard-Universität untersuchte das Dabbawala-System ebenso wie Software-Experten, „Forbes“ attestierte eine Zuverlässigkeit von 99,99 Prozent. Und Rambhan sagt nüchtern: „Unsere gigantische und chaotische Stadt kann schließlich nur funktionieren, wenn sehr viele Menschen sehr viele kleine Dinge tun ...“

Der heutige König Charles ließ sich das System bei einem seiner Besuche erklären und war begeistert. Und vor ein paar Jahren wurden die Metallbüchsen und Dabbawalas im Film „Lunchbox“ sogar zu Bollywood-Stars: Eine mitreißende Tragikomödie, in dem es um die 0,01 Prozent Fehlerquote geht. Die Lunchbox von Ila erreicht nämlich nicht ihren Mann Rajiv, sondern einen Witwer, der die Fehlsendung nutzt, um via Lunchbox eine Brieffreundschaft zu Ila zu beginnen ... Bleibt die Frage, wo

der Fehler lag. Für Rambhan ist so ein Irrläufer unerklärlich. Er deutet auf eine Lunchbox mit dem Code RGL11GA3: „Das R hier steht für den Dabbawala, in diesem Fall für mich. Die nächsten beiden Buchstaben bezeichnen das Abhol-, die folgenden beiden Zahlen das Liefergebiet. Es folgen Codes für Straße, Gebäude, Stockwerk. Ist doch ganz einfach!“ Diese einfachen Codes gibt es, da viele Dabbawalas nicht lesen und schreiben konnten – manche können es bis heute nicht.

Andererseits kann man einen Dabbawala-Dienst heutzutage bequem online buchen, Werbeflächen auf Dabbawala-Fahrrädern mieten. Und der Reiseveranstalter „Enchanting Travels“ macht es sogar möglich, mal einen der Dabbawalas zu treffen. Der „Enchanting“-Guide fungiert dabei als Übersetzer, da kein Dabbawala Englisch spricht. Für Gäste von Enchanting Travels sind Treffen wie mit einem Dabbawala oder z. B. einem Hindu-Priester im Gesamtpreis inbegriffen, da Enchanting maßgeschneiderte Individualreisen anbietet (enchantingtravels.com). Wer ohne Veranstalter reist, kann ein Treffen mit einem Dabbawala über Get your Guide buchen (halbtags, ab 30 €, www.getyourguide.de).

Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt von Enchanting Travels. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter [go2.as/unabhaengigkeit](http://go2.as/unabhaengigkeit)